

# Emanuel von Bodmann

geb. 1874

## Die Harfe

Meine Mutter schlug die Harfe  
wohl in mancher Nacht.  
Goldnen haben da die Saiten  
unter ihrer Hand gelacht.  
aber eine feine rief  
einmal auf. Das klang wie Schmerz,  
und da griff sie sich ans Herz,  
unter dem es traumvoll schlief.

Mutters Harfe stand schon lange  
unberührt. Nur manche Nacht  
trat mein Vater stumm versunken  
vor sie hin, wenn er gewacht.  
Aber einstens schien der Vollmond  
durch den kahlen Ast herein.  
Und da konnte er sich nicht halten,  
griff hinein:

Wieder Klang's in süßem Beben  
und in unfasbarer Not.  
Und nach einem Monat hoben  
seine Hände mich in Leben,  
und die Mutter, die lag tot.

Seit jenem Winter griffen meine Hände  
oft aus der Wiege nach der Mutterhand  
und griffen Luft und kalte Wände,  
bis ich, noch Knabe, ihre Harfe fand.

Meine Mutter pfleg die Garbe  
wohl in mancher Nacht.

Gelien haben da die Taiten  
unter ihrer Hand gelaßt.

aber nun frinn rief  
nimmal auf. Das Klang wie Tjunnaz,  
und da griff sie sich aus Garz,  
unter dem ab traümwooll pfliuf.

Mutterab Garbe stand schon lange  
überwüßet. Nur manne Nacht  
trat mein Vater stümm vorführen  
vor sie hin, wenn es gewarft.

Über ninstaub pfinn der Vollmond  
über den Laßten Uft farrin.

Und da kommt es sich nicht falden,

griff hinein:

Winter lang's in süßem Leben  
und in unfaßbarem Not.

Und noch einem Monat leben  
sinn Hände mir ins Leben,  
und die Mutter, die lag tot.

Zeit jenen Winter griffen meine Hände  
oft aus der Klinge noch der Mutterhand  
und griffen Luft und kalte Hände,  
bis ich, noch Quack, ihren Harsch fand.